

Überirdische Töne im Kirchenraum

Ostersonntag im Altenberger Dom: Barocke Festmusik auf der frisch restaurierten Klais-Orgel

VON GISELA SCHWARZ

Odenthal. Welch ein Tag der Freude am Ostersonntag im Altenberger Dom! Nach Bachs Matthäus-Passion am Karfreitag, die bis in die Grundfesten erschüttert, machte am Tag der Auferstehung Domorganist Andreas Meisner gemeinsam mit dem Trompetenensemble Reinhold Felthaus die Menschen froh mit barocker Festmusik beim Evangelischen Vespertagesdienst.

Für Meisner hatte dieser Ostertag eine besondere Bedeutung: Zum ersten Mal nach der Restaurierung spielte er öffentlich auf der berühmten Klais-Orgel, die durch Schimmelbefall viel von ihrem glanzvollen Klang verloren hatte. Und Meisner zeigte sich begeistert nach dem Vortrag.

Orgelpfeifen klingen wieder

„Orgelbaumeister Bernhard Althaus hat die Orgel super intoniert – er hat die Schärfe herausgenommen, ohne das Klangvolumen zu reduzieren“, beurteilte er die Arbeit des Mitarbeiters des Unternehmens Orgelbau Klais Bonn. „Die Orgelpfeifen klingen wieder.“ Auch für die vielen Besucher war dies deutlich zu hören: Besonders in den Höhen, die Zimbeln klangen silberhell und klar.

Mit Bachs Präludium D-Dur und Händels erstem Satz aus dem Orgelkonzert Opus 4 vermittelte Andreas Meisner am Spieltisch der Klais-Orgel mit ganzem Körperinsatz eine mitreißende Virtuosität, gut strukturiert auch auf



Domorganist Andreas Meisner spielte zum ersten Mal wieder auf der Orgel, die von Schimmel befallen war.

Foto: Arlinghaus

der geistigen Ebene. Freude, Befreiung aus seelischer und körperlicher Not empfanden viele Besucher, die zum Teil weit angereist waren, um dieses Osterkonzert im Dom miterleben zu dürfen.

Hell und mit filigraner Melodieführung erklangen die fünf Trompeten durch die gotische Kathedrale, umrankt vom Orgelklang

und der Pauke, die beim „Concert de trompettes“ von de la Lande taktgebend das reiche Tongewebe strukturierte. Auch bei Weckmanns Sonate C-Dur und Buxtehudes „Fanfare und Chorus“ kam die unbändige Freude und Lebenslust und Phrasierungsfreude des Frühbarock zum Ausbruch. Besonders die beiden kleinen Bach-

trompeten führten mit silberhellem Klang in andere Bewusstseinsebenen – wenn man sich darauf einließ.

Überhaupt verbanden sich Trompeten und Orgel in dem hohen Kirchenraum zu einem faszinierenden überirdischen Klanggewebe. Manchmal meinte man sogar, auch eine menschliche Sing-

stimme zu hören, doch das war eine akustische Täuschung.

Mit dem prunkvollen Concerto D-Dur für drei Trompeten, Pauke und Orgel sollte eigentlich der Vespertagesdienst enden. Endlich brach der Applaus als Dank für das wundervolle Klangerlebnis heraus. Meisner bedankte sich mit einer Zugabe.